

sitzt Talent zur Organisation. Er ist ein Statistiker, ein mit der Praxis verbundener, meine ich. Er legt Statistiken über die Entwicklung der Grundorganisation an, die wir nicht anfertigen würden, und doch stellen wir immer wieder fest, daß uns seine klaren Übersichten in der politischen Arbeit sehr helfen.“

Hinzu kommt, daß Erwin als stellvertretender Hauptbuchhalter eine gute Übersicht über alle betrieblichen Prozesse besitzt. Er weiß über die Materialökonomie, das Verhältnis der Kosten zum Nutzen und den Gewinn genau Bescheid und signalisiert in der APO-Leitung sofort, wenn sich Engpässe zeigen. Dadurch ist die Parteiorganisation in der Lage, entscheidende Aufgaben rechtzeitig unter Parteikontrolle zu nehmen.

Ein Lobgesang in Superlativen also? Ein Mensch ohne Fehl und Tadel?

„Nein“, erwidert Genosse Haedecke, „auch dem Erwin ist schon einiges schief gegangen, eine Mitgliederversammlung, die nicht gründlich genug vorbereitet wurde, zum Beispiel, oder ein in der Vielzahl der Aufgaben vergessener Termin. Aber er zieht aus jedem Fehler die richtige Lehre, und er gehört zu denjenigen, die einen Fehler bestimmt nur einmal machen.“

Und wie sieht es mit seinen fachlichen Leistungen aus? Der Hauptbuchhalter des Betriebes, Genosse Hans-Georg Riedel, muß es am besten wissen.

Hans-Georg Riedel und Erwin Presdler begegneten einander zum ersten Male vor nunmehr 20 Jahren, und seitdem ist eigentlich die Entwicklung des einen mit der des anderen verbunden.

„Erwin ist unduldsam gegen jede Lauheit im Arbeitsbereich“, unterstreicht Genosse Riedel, „und deshalb der beste Partner, den ich mir

denken kann. Intensiv bemüht er sich um die Qualifizierung aller Mitarbeiter, besonders der Jugendlichen. Sein Hauptanliegen ist, ihnen theoretisches Wissen zu vermitteln, das in der Praxis anwendbar ist.“

Aber wie ist es bei ihm selbst? Wer zum Bestimmen eines Berges auffordert, muß doch zumindest selbst Bergsteiger sein.

Nachdenklich lächelnd erzählt mir Hans-Georg Riedel die Geschichte ihrer Freundschaft, die vor elf Jahren ihre Bewährungsprobe bestand. Damals wurden gerade die ersten Betriebsakademien geschaffen. Das war die Zeit, als die Kollegen noch zum Studium überredet werden mußten. Genosse Riedel hatte kurzentschlossen sich und den krank und ahnungslos zu Hause liegenden Erwin Prescher zum Studium an der Fachschule für Finanzwirtschaft in Gotha angemeldet.

Erwin freute sich über den Krankenbesuch seines Genossen. Doch sein Gesicht wurde lang und länger, als er hörte, daß er zum Studium angemeldet sei. Wie viele Argumente wußte er damals dagegen anzubringen — bis schließlich die Vernunft siegte. Heute schmunzelt er über diese Geschichte und ist froh, daß er sich letzten Endes doch überzeugen ließ.

Jetzt hat er die stärkeren Argumente; denn er erwarb sich nicht nur fachliches Wissen, sondern gleichermaßen marxistisch-leninistische Kenntnisse und Einsichten; und wer weiß, vielleicht spricht er gerade jetzt mit einer Kollegin oder einem Kollegen über deren Weiterbildung.

Ich denke, es war nicht der schlechteste Rat, den mir die Genossen der APO 15b gaben, einmal über Erwin Prescher zu schreiben.

Ruth Enke
Betriebszeitungsredakteur
im VEB Elektromat Dresden



Genossin Lydia Krüger (Mitte) trägt durch ihre aktive Arbeit als Abgeordnete des Kreistages Greifswald dazu bei, bessere Bedingungen für die Qualifizierung der Frauen, die Betreuung der Kinder und die Lösung anderer Probleme zu schaffen, die die Frauen ihres Wirkungsbereiches bewegen. Das können auch die Bohrerinnen Wally Melchin (links) und Hildegard Tornow aus dem Greifswalder Werk für Nachrichtenelektronik bestätigen.

Foto: ZB/Herbst